

DIE SCHUTZMARKE FÜR KUPFERBERG GOLD

Die große Krankheit der Industrie, die Warenknappheit, zeigte sich in der Sekt-Industrie bereits in den ersten Kriegsjahren. Obwohl in allen großen Kellereien bedeutende Bestände vorhanden waren, mußten die Lieferungen dennoch eingeschränkt werden, weil die Neuherstellung äußerst erschwert war und man nicht in Gefahr kommen durfte, „auszuverkaufen“. Die guten Marken wurden daher bald sehr knapp. Die natürliche Folge war das vermehrte Auftreten sogenannter „Ersatz-Marken“, die den großen Marken in Name und Aufmachung möglichst „nachempfunden“, im Schleichhandel eifrig vertrieben wurden.

Um die Verbraucher vor Übervorteilung durch solchen „Ersatz“-Sekt zu schützen, beschloß die Sektkellerei Chr. Adt. Kupferberg in Mainz – neben verschiedenen anderen Maßnahmen – die Einführung einer Schutzmarke. Sie sollte ein Zeichen sein, das in der ganzen Welt leicht zu behalten und vor allem auch auszusprechen sei. Denn obwohl künstlerisch vollendete Buchstaben-Marken, wie das AEG-Zeichen von großem Wert sein mögen, so sind doch Darstellungen, die einen auszusprechenden Begriff bilden, zweifellos vorzuziehen.

Wir erließen daher, nachdem einige unmittelbare Aufträge an einzelne Künstler nicht restlos befriedigende Ergebnisse gebracht hatten, einen öffentlichen Wettbewerb, in dem unser Name aber nicht genannt wurde,*) um die besagten Ersatzmarkenschöpfer nicht vorzeitig auf unsere Sicherungsmaßnahmen aufmerksam zu machen. An Preisen war, neben entsprechenden Geldbeträgen, je eine Kiste Sekt vorgesehen. Zuerst hatten wir drei Preise festgesetzt, jedoch auf Vorschlag des Bundes der deutschen Gebrauchsgraphiker in Berlin – dem wir auch sonst wertvolle Anregungen zu unserem Preisausschreiben verdanken – noch sechs vierte Preise ausgesetzt. Das Preisrichteramt übernahmen Professor F. W. Kleukens in Darmstadt, Rudolf Koch in Frankfurt a. M., Max Woeller, künstlerischer Werbebeirat der Bauerschen Gießerei in Frankfurt a. M., Kommerzienrat Krusius, Inhaber

unserer Firma und, in Vertretung des anderen Inhabers Kommerzienrat Kupferberg, der Unterzeichnete.

Die Beteiligung war überaus rege. Insgesamt liefen von 837 Teilnehmern 3743 Entwürfe ein. Da sich fast nur Berufsgraphiker beteiligt hatten, – darunter eine große Reihe der bekanntesten, klangvollsten Namen, – so standen die Entwürfe fast sämtlich auf sehr hoher künstlerischer Stufe, und die Wahl war überaus schwer. Der Preisrichterrat hatte der Ausschreibung gemäß nur die Aufgabe, die neun besten Entwürfe auszu-

suchen. Die Verteilung der Preise unter diesen war den Inhabern des Hauses vorbehalten, da ja gerade bei einer Schutzmarke neben ihrer künstlerischen Zweckmäßigkeit auch die tatsächliche Anwendungsmöglichkeit eine Rolle spielt. – Die Namen der Preisträger gehen aus den beigefügten Abbildungen hervor. Die Frage, welcher Entwurf als Schutzmarke zur Verwendung gelangt, wird nach den patentamtlichen Schutzmöglichkeiten zurzeit eingehend geprüft. Die meisten Teilnehmer haben sich den gestellten Anforderungen mit großem Geschick angepaßt. Zahlreiche Einfälle wiederholten sich natürlich häufig. So war allein die Darstellung des Begriffs „Kupferberg Gold“ durch einen Berg mit dahinter aufgehender Sonne zwanzig Mal vertreten. „Sonnentraube“, „Perle im Glase“, „Sektteufel“ u. a. waren ebenfalls häufig vorhanden. Fliegende Sektorken waren gleichfalls zahlreich vertreten, kamen aber nicht in Frage, da das Fliegenlassen des Korken bekanntlich nicht als vornehm

gilt. Entgleisungen, wie „Knöllmarke“ und „Haubitze“ haben uns nicht wenig erheitert! Trotz aller Klarheit in den Bedingungen konnten sich auch einige Einsender nicht versagen, mit Zeichnungen in feiner, amerikanischer Strichmanier aufzuwarten, mit Zwergen, Heinzelmännchen und pausbackigen Engeln, die in wirren Rebenkränzen ihr neckisches Spiel trieben. Im Ganzen aber legte die Beteiligung Zeugnis von großem Können ab, und die deutsche Künstlerschaft hat ihre Bedeutung für den Wiederaufbau der deutschen Industrie von Neuem eindringlich bewiesen. Christian Kupferberg, Mainz.



Erster Preis „Sektmond“
ERNST BÖHM
Charlottenburg



Zweiter Preis „Sternkelch“
HEINR. BERNHARDT
Mülheim a. d. R.



Dritter Preis „Eilender Amor“
HANS SCHMAUSS
Braunschweig



„Schmecker“
KARL SCHULPIG
Berlin



„Perle im Glase“
WALENTI ZIETARA
München



„Sektmännchen“
AMSEL MAZUROWICZ
Berlin-Steglitz

Sechs vierte Preise



„Verehrer“
AUGUST HANS BREY
Hannover



„Sonnentraube“
HERMANN FISCHER
Hannover



„Anbeter“
HEINRICH KASTEN
Brandenburg